

A decorative banner with the text "Vereinigt seid Ihr nichts." and "Vereint seid Ihr allein!"

**Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Zettillbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.**

Publitionsoorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin) und der Allgemeinen Deutschen Strassen- und Begräbniskasse für Wörker, Weber, Spinner u. c. (G. S. 67, Sitz Chemnitz).  
Jedem Monat erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Abgabepreis durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Vo. 75 Pf., durch erste und den Briefträger ins Hand gelefert 90 Pf. —  
Post- und Abonnementssanzeigen 15 Pf., Werbungsanzeigen 50 Pf., die verengspaltene Zeithefte, Mittellungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Verland kommende Ausgabe bis Montag abends  
in den Sämben bis 6 Uhr in Mehlitz, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgeschäfter zu senden sind. — Postabteilungssz. Nr. 7201.

07c. 21

Freitag den 23. Mai 1902

14. Sohraana.

**Urhahn's Opernstaat.** — Die Bauernindustrie und die Handels-  
monopole. — Wahl zum Internationalen ZegtlInnebeiterkongress. — Mit-  
teilungen aus Frankreich. — Sozialistische Bewegung. — Gewerkschafts-  
liche Arbeitserziehung. — Gewerkschaftliches. — Soziales. —  
Gewichtslehre. — Auf Unruhen und Aufrütteln. — Vermischtes. — Deuillisten. —  
Rufzettel. — Gedächtnisgaben. — Geschäftliche Mitteilungen. — Versammlungs-  
Plakate. — Sitzungen. — Statistiken.

Wohl in Verhüttungen von Weben und Webereien  
nahm auch Kupferer, dem Hahn, aus Gouyberg, Mons.  
Hoy, von 1711-12. (Vorwörtert. in Wiss.) Vierländer, Stoff,  
Kleider, von Frankreich nach Belgien nach L. W., Freig.,  
zu verarbeiten waren nach Brüssel u. d. W. (Wittwer),  
ebenso von Frankreich, Flandern, wo Schleifstoffweben nach  
Schlesien (, Brüder in Görlitz), von Schlesien und  
Schlesien nach Westfalen und Othelin, von Zedlerweben  
und Schlesien nach Frankreich, von Flandern und Flandernweben  
nach Westfalen, und nach Frankreich, von Ardenneweben nach West-  
falen, und nach Frankreich, von Ardenneweben nach Frank-

Dr. Kurt Kunze, dessen Schrift „Die Baumwollindustrie“ wie diese Angaben entnehmen, weist noch besonders darauf hin, daß neben den Unternehmern und wie selbstverständlich, den Arbeitern in der Weberei insbesondere auch noch die hier sehr stark vertretenen Kaufleute sich das lebhafteste Interesse an der Aufrechterhaltung der Ausfuhr und an einer günstigen

Händelspolitik haben. Des weiteren befürwortet er dringend Fortschung der Versuche, in unseren Kolonien eine eigene Baumwollfultur zu pflegen, die er für seine Art ausgeschlossen erachtet, um das Monopol der amerikanischen Union, die heute mehr als 80 Proz. des gesamten deutschen Baumwollbedarfs deckt (über 800 Millionen Mark), bis zu einem gewissen Grade zu paralyseren.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das neueleiche Auskommen einer eigenen Baumwollindustrie in einer größeren Anzahl von Staaten, die bisher mit zu den wichtigsten Abnehmern deutschen Baumwollwaren gehörten. Die deutsche Baumwollindustrie wird sich daher mehr und mehr von der Herstellung von Stapel- und Massenwaren zu der von Spezialitäten und Mobaartikeln wenden müssen und deshalb Vorsorge zu treffen haben, daß für diese bei Abschluß der künftigen Handelsverträge genügende Erleichterung geschaffen werde. Da der Bedarfsteil für heraristige Spezialitäten aber natürlich viel enger ist als für Stapelartikel, so hat die Baumwollindustrie das Bedürfnis, den Abschluß langfristiger und vorteilhafter Handelsverträge nicht nur mit den bisherigen Kartellvertragstaaten zu erreichen, sondern gleichzeitig mit möglichst vielen Staaten überquartal zu verhandeln.

Feiertage um halb 8 Uhr anfangen und dann bis 12 Uhr ohne Pausen arbeiten müssen, die nächstfolgende Nacht nach dem betreffenden Feiertag von 12 Uhr mithin bis 7 Uhr morgens des darauffolgenden Wochentages. Hierdurch müssen die Nacharbeiter zweieinhalb Stunden länger arbeiten als sonst. Nun sollte man doch annehmen, ein Feiertag würde dem betreffenden Arbeiter diese Überstunden aufstandeslos bezahlt. Dies geschah aber bei obiger Niema nicht. Ein Arbeitler wurde vorstellig und erwünschte von Herrn Niemau die Bezahlung der zweieinhalb Stunden. Nach längerer Unterhandlung erklärte Herr Niemau: „Es ist mir genug, daß ich die Feiertage bezahle, ich müßte doch vereilt sein, wenn ich auch noch die zweieinhalb Stunden bezahlen möchte.“ Nunmehr ging der betreffende Arbeiter wieder an seine Arbeit. Als der Arbeitler am Montag abend schon zu anderthalb Stunde gearbeitet hatte, teilte der Nacharbeiter ihm mit, er müsse in vierzehn Tagen aussöhren. Auf Befragen des Arbeiters nach dem Grunde seiner Nöthigung wurde ihm mitgeteilt, er werde entlassen, weil er sich wegen der zweieinhalb Nebestunden gemeldet habe. So wurde dem Arbeitler noch gesagt, so genau dürfe man es nicht machen. Die Niema dagegen nimmt es sehr genau. Hebt mal ein Arbeitler eine halbe oder eine Stunde mehr nach, so schreibt

**Bremen.** (Vergleichung.) In dem Bericht der Konferenz Nordwestdeutschlands (Nr. 19) muß die Annahme des Vigilations-  
komitees als 871,29 Mtl. beträgt gedacht werden. Merkt ist zu  
verdanken, daß die offizielle Vergesell auf der Konferenz vertreten war.  
**Chemnitz.** In der bislangen Sitzung des Deutschen Textilarbeiter-  
verbandes, die am Sonnabend im "Schiffchenhaus" eine Versammlung abhielt, sprach Genosse Kröse in wohlüberdachtem, form-  
vollenbetem zweiflündigem Vortrage über das für die Textilarbeiter durch einen vereinten Kongressbeschluß, die Verkürzung der Arbeitszeit beizustellen, wieder aktuell gewordene Thema: "Der  
Vorteil der Arbeitszeitverkürzung". Redner besprach mehriger die  
Wirkungen einer verlängerten, als die einer längeren Arbeitszeit, um  
durch diese die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung zu beweisen.  
Was er über die Wirkungen einer längeren Arbeitszeit und ge-  
degründung der Förderung einer verlängerten Arbeitszeit sagte, war  
ergriffend und überzeugend und in so folgerichtigem Aufbau  
geboten, daß seine Ausführungen, die sich nicht in leichter Weise  
durch Formenschönheit und Vollendung, wie durch eynste und  
ältere Bilder a. Zeichneten, die Hörer bis zum Schlus an ihre-  
seitige bonnten und ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.  
Redner zeigte, daß Reisen und Arbeitslosigkeit vornehmlich dem  
Gefüden der Unternehmer, die Mehrverträge fortgesetzt zu erhöhen,  
schuldet sind und daß die relatives (verhältnismäßige) Über-  
produktion, die als Folge dieses Strebens in Erscheinung treten  
möchte, nur durch Erhöhung der Lohnsätze, die den Arbeitern  
verbrauchsfähiger machen, behoben oder doch erheblich gemindert  
werden könne. Das wirksamste Mittel dazu sei die Arbeitszeit-  
verkürzung, die, wirtschaftlich genommen, die Länge der Arbeitszeit im  
selben Maße beden müsse, wie die längere Arbeitszeit bei Ver-  
längerung aller die Produktion vervielfältigenden Mittel die Länge des  
Arbeitszeit an den machen müste. Er besprach dann die nachvolligen  
sozialistischen (gesundheitlichen) Wirkungen einer über Kapuze aus-  
dehnnten Arbeitszeit, die darauf entstehenden städtischen und  
ländlichen Modesteile, wobei mancher wohlgezielte Seitentrieb auf  
die bekannte Unternehmermaxime, die Arbeitsleistung des Arbeiters  
erhöhen und seine Entlohnung herabzusetzen, fußt, wie die Un-  
möglichkeit der heutigen Arbeitnehmer nach und kam zu dem  
ersten Wissenschaftspunkt unterhalte, den Arbeitern die Pflicht  
machte, solche in Form der Gemeinschaft zu pflegen, um die so-  
ziale Arbeitszeitverkürzung und höhere Entlohnung durch-  
zuführen, mit einem Wort, sich verbrauchsfähiger zu machen, wie  
es ebenso die modernen Gewerbepraktische, deren Stimmbild, den  
arbeitsfähigen Arbeitsschutz ihnen bei jedem Gange zur Arbeit vor-  
lagen schreibt, mehr Sicherheit entgegensetzen zu können. — Ein  
Wortung des außerordentlichen Vortrages nicht abzuschließen,  
da er von einem Diskussion über denselben Abstand gekommen  
war, erfüllte dann dar, daß ihm über den Bericht der Feinme-  
chaniker-Gewerbe-Verein den der Feinmechaniker-Verein u. so hier, beide  
der Feinmechaniker-Gewerbe-Verein zusammengegangen seien,  
da der Feinmechaniker-Verein übermittelt habe. Dann wurde für  
dieselbe Zeit ein gemeinsamer Wettbewerb beschlossen, die  
Bildung eines Klubs in Bremen geplant, was zum Weltkrieg  
gekommen ist.

(10) **Dachmutter.** Ganz oben vom Dachfuße an  
verläuft ein ausgewölbter und absteigender Kiel, so  
dass die Dachfläche nach unten abfällt. Die Dachflä-  
che ist mit einem dichten Schotterbelag bedeckt, der von  
der Dachmutter herunterfällt. Der obere Theil des  
Daches ist durch einen Kranz aus Ziegeln abgeschlos-  
sen, der auf dem Kiel ruht. Ein großer Theil der  
Ziegel sind durch eine Art von Schnellbindemittel  
verbunden, so dass sie leicht abbrechen. Die  
Ziegel sind in Form eines Kreises angeordnet, so  
dass die Dachfläche nach unten abfällt. Die Dach-  
fläche ist mit einem dichten Schotterbelag bedeckt,  
der von der Dachmutter herunterfällt. Der obere Theil  
des Daches ist durch einen Kranz aus Ziegeln abgeschlos-  
sen, der auf dem Kiel ruht. Ein großer Theil der  
Ziegel sind durch eine Art von Schnellbindemittel  
verbunden, so dass sie leicht abbrechen. Die  
Ziegel sind in Form eines Kreises angeordnet, so

ne bessere Zukunft zu hoffen haben und unsre Mühe und Arbeit dadurch gut belohnt wird.

**Gleisbau.** Was man nicht alles erkennt, dem Verbande entgegenwirken, resp. ihre Mitglieder abtreiben, beweist folgendes: Es halten sich zirka zehn Kollegen, welche verschiedene Jahre lang schon dem Militärvorstand angehören, gleich bei Gründung unserer Filiale dem Verbande angeschlossen. Nun, nach 1½ Jahren, kommt man auf die Idee, uns einen Strich durch die Rechnung zu machen. Kommt da der bekannte attraktive Hauptmann persönlich zu den Hütten einzelner Arbeiter und hält seinen Kameraden ihr standhaftes Thun vor Augen, andere lädt er zu sich. Die Kollegen gingen auch hin und meldeten sich zur Stelle. Der Herr Hauptmann rückt sich die Brille zurecht und mustert die Kollegen; dann sagt er an zu lesen. Da der Inhalt den Kollegen nicht passte, sagte einer, sie möchten das Original hören, das von oben gekommen ist. Auch das sollen sie hören. Der Herr Hauptmann gibt den Leuten Bedenkzeit, aber die Kollegen brauchten keine Bedenkzeit und erklärten, sie würden freudig ausscheiden. Sie sangen: Wir waren Soldat und waren's auch gern, doch ist unsre Dienstzeit vergangen. Nur einer ließ sich überreden. — Ich kann nicht unterlassen, bei den zum Verbande gehörenden Kollegen eine Verlobigung auszusprechen und wünsche, daß jeder andere Kollege des Deutschen Textilarbeiterverbandes, sollte ähnliches an ihn herantreten, es auch so mache wie unsere Kollegen. G. W.

**Köpenick.** (Versammlungsbericht.) Die hiesige Filiale hielt am 3. Mai ihre regelmäßige Versammlung ab, Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Bericht des Kassierers vom letzten Quartal, 3. Stellungnahme zum Gewerbebericht, 4. Verschiedenes. Nach der Aufnahme einiger Mitglieder gab der Kassierer den Kassenbericht. Die Neumitglieder bestätigten die Mitgliedschaft. Es wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Als Kandidaten zum Gewerbebericht wurden die Kollegen Max und Moik. Unter "Verschiedenes" führte der Vorstand, so M. für die streitenden Arbeiter in Belgien verhandelt habe, welche Summe die Versammlung nachbewilligte. Weiter wurde vom Vorstand in Vorschlag gebracht, in diesem Jahre eine Dampferpartie zu veranstalten, was auch schließlich angenommen wurde. Die Partie findet am Sonntag den 27. Juli nach Klein-Köpenick statt. Die Mitglieder müssen die Billets bereits 14 Tage vorher erneutnehmen, währenddessen die noch vorhandenen Billets an Nichtmitglieder abgegeben werden. Preis für Mitglieder 0,75 M. pro Person, für Nichtmitglieder 1,25 M. pro Person.

**Baugenbielen.** Nebenraus zahlreich besucht war unter am 7. Mai in der Bergbrauerei tagende Mitgliederversammlung. Geistige Stadtverordneter Schäfle aus Breslau sprach über "die volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschland"; die, wie Mederer betonte, noch sehr jung, aber rasch gewachsen sei. Schon Karl Marx, der Werkkämpfer der modernen Arbeitsbewegung, hat in seinen Werken auf diesen Ausschwing hingewiesen. Heute sind es bedeutende Nationalkonzernen, die ihre volle Ausdehnung, wenn auch nicht ganz im Sinne Marx', auf die vollständigste Entwicklung gerichtet haben. Weiter behandelte Mederer die Ein- und Ausfuhr der Waren in Deutschland. Er begründete seine Ausschreibungen durch eine einwandfreie Statistik. Das Gerede der deutschen Agrarier, das Land müsse unter allen Umständen bankrott werden, weil es mehr Waren ein- als ausführt, ist nicht stichhaltig; durch Zahlen wurde nachgewiesen, wie unzureichend diese Behauptung sei. Die Kreise, die der Proprietätsperiode lebt, wird es sein, was schon lange voranzuschreiten. Aktiengründungen zählten ungemein hohe Dividenden. Der ganze Ausschwing erfolgte zu schnell und schwundhaft. Eine neue Ära wird noch einmal erscheinen, die Geschäftskreise werden sich noch einmal heben. Pflicht der Arbeiter wird es sein, folgend Konjunktur besser auszunutzen als die verlorenen. Jeder Arbeiter müsse sich seiner Organisation anschließen. Interessant war es noch, zu hören, daß der amerikanische Dampferstahl ebenfalls eine Verbesserung erfahren hat; ein einziger Arbeiter soll 30 Stück bedienen können. Brauender Besuch lohnte dem Redner ein Schluss für den sehr lehrreichen Vortrag. In der Diskussion unterzog Kollege Haberrecht das Acht-Stunden-System bei der Firma E. & C. Bönnemann in Seifertsh in den August. Durch geschlossenes Vorgehen der gesamten Arbeiterschaft, gefügt auf die Organisation, errangen diese Arbeiter einen vollständigen Sieg. Bei dieser Firma wurden im Laufe vorheriger Woche zwei Kollegen, wie es scheint infolge Angstbefrei, entlassen. Unsere Verlangen der Arbeiterschaft sollte nun auch der vornehmste Arbeitgeber entlassen werden. Dieser ging aber von selbst, da er sah, daß hier für ihn kein Bleibend mehr sei. Und diesem Vorgange können die Arbeiter erscheinen, wie stark sie sind, wenn Einigkeit unter ihnen herrscht und eine gute Organisation hinter ihnen steht. Daraum hinein in den Deutschen Textilarbeiterverband! und bald werden wir zu der Macht gelangen, die wir schon längst darstellen sollten. — Waren besonders Klempner scheinen die Herren Angestellten der hiesigen Kammgarnspinnerei, Aktiengesellschaft, vor solchen Leuten zu haben, die den 1. Mai als Feiertag betrachten, wenn es auch nur Lebhaber sind. Waren da zwei Burschen im Alter von 16 resp. 18 Jahren, welche schon acht Tage vorher gesühlt hatten, sie wollten eben den 1. Mai feiern. Ob sie aber die Bedeutung dieses Tages kennen, bezweifelte ich vollständig. Sie verabredeten sich tags vorher, und der 1. Mai wurde eben durch Arbeitsruhe gefeiert. Über, o wohl! Als sie am 2. Mai zur gewohnten Zeit an ihrer Arbeitsstelle erschienen, wurden sie durch den Meister unter Oberaufsicht des Obermeisters zum Tempelhausabföhrt. „Der den 1. Mai feiert, liegt graus.“ sagten diese Sachwalter des Kapitals diesen jungen Brüder bekannt. Die Aktiengesellschaft ist nun wieder vor dem Rückzug bewahrt und ein Schlüssel des Geschäftsbüros wird wohl für die Herren Aktiengesellschaft mehr herausrücken. Wie die Meister schlagen wir außer der üblichen Rente noch einen Lebtag vor. Den folgenden Gehentnahmen müssen bestätigt werden. Um sie die Herren Aktiengesellschaft mehr herauszuholen, wurden den Arbeitern vorgemerkte Firma Anselm von der hiesigen Brüder für geplante Hebergeldricht gefügt. Durch Schlußfolgerung hinter den Maschinen und Ballen mit der Faust in der Tasche wurde dem Meister auf gemacht, und dann war's vorbei. Sich der Organisation anzuhüllen, heißt dieser Arbeiterschaft der 1. Mai. Mindestens und Künftig müssen sie sich darüber und insbesondere darüber beschäftigen, daß die Kollegen müssen sie sich dazu verpflichtet halten lassen. — Bei der Firma Garenz, Spinnerei hier, geht es infolge der Gewerkschaftsgründung der Arbeiter, wie in gewissen Räumen zu. So sollten wir Sonnabend den 1. Mai an jedem Tag hier unten sitzen. — (In diesem Betrieb wird also im Laufe ausgebaut), die Arbeit ist keinen

Lohn erhalten, sondern erst am Vorabend der Feiertage, d. h. nach 3 Wochen. Bei dem kleinen Lohn von 7—10 M. pro Woche können auch die Arbeiter 3 Wochen ohne Bezahlung aushalten. Nur eine seitens des Verbandes der Textilarbeiter bei der Wehrkreis eingereichte Beschwerde mußten sich die Herren aber doch beklagen, den Lohn zur bestimmten Zeit auszuzahlen. Wie können den Herren verraten, daß wir von jetzt an ein ganz besonderes Augenmerk auf die hiesigen Betriebe haben werden. Vielleicht kommen die Arbeiter dann doch zur Einsicht, daß es besser ist, dem Textilarbeiterverband anzugehören, als in Harmoniedorf durch die schlechten Unternehmen zu schlendern. Denn in diesen Betrieben ist der alte Schleuderlauf zu Hanse, wie nriegendivo, und eine Ausbeutung der Arbeiterschaft hat hier plausibel, daß es Verwunderung erzeugt, daß die Arbeiterschaft noch nicht aus dem Winter schlaf erwacht ist.

**M. Gladbach.** In der am Sonntag den 1. Mai im Lokale von Hubert Baugersfeld, Mühlenstr., abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale wurde u. a. die Wahl eines neuen 1. Vorstandes vorgenommen. Dieselbe fiel auf Kollegen Heinrich Fischer, wohlauf Gütersloh, 152. Der bisherige Vorstand, Kollege Eichen, der bereits seit Jahren den Vorstandsposten in der anerkannten Weise bekleidete, war durch die in letzter Zeit eingetretenen misslichen Verhältnisse gezwungen, sein Amt niederzulegen. Durch sein stetes unerschrockenes Auftreten und sein Stroben, überall und zu jeder Zeit da, wo es galt, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, hat er sich die Sympathien aller rechtlich denkenden, freiheitlich fortgeschrittenen Arbeiter erworben, die ihn nur höchst ungern von seinem Posten zurücktreten sahen. Möge er auch fern, so viel es in seiner Möglichkeit liegt, seine Kraft für das Blühen und Gediehen der hiesigen Filiale einsetzen. Pflicht eines jeden Kollegen ist es nun, mit doppeltem Elfer und Werk zu gehen, auf daß wie unser Ziel: die elende Lebenslage der Arbeiter zu verbessern, erreichen. Agitiert also unermüdblich, um neue Mitglieder zu werben, und befürt regelmäßig und plakativ die Mitgliederversammlungen, um so gegenseitig mit Mut und That beizustehen. — Nächste Mitgliederversammlung Sonntag den 25. Mai im Lokale von Hubert Baugersfeld, Mühlenstr.

**Mülhausen 1. G.** (Versammlungsbericht.) Die am Sonntag den 11. Mai im Mülhauser Lokale abgehaltene Mitgliederversammlung wurde erfreulicherweise einzigermaßen gut besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1902, 2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart, 3. Die Mitgliedervereinigung, 4. Verschiedenes. Die Abrechnung vom 1. Quartal war von einem der Delegierten (der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum Stellvertreter wurde Kollege Klingler einstimmig gewählt; derselbe hat gleichzeitig das Amt als Kassierer weiterzuführen. Im 3. Punkt gab Klingler das Resultat der Delegiertenwahlen bekannt. In einem weiteren Punkt wurde von einem Delegierten vom elsässisch-lothringischen Gewerkschaftskongress Bericht erstattet, welcher bestätigt aufgenommen wurde. Im 4. Punkt wurde vom Kollegen Stich der Grußbericht des Gewerkschaftskongresses erstattet, welcher angenommen wurde. — Bei der Neuwahl des Agitationskomitees wurden wieder 7 Mitglieder gewählt, darunter 2 neue Mitglieder an Stelle des ausgeschiedenen. Zu Berichtigungen wurde der die Regelung der Bibliothek betreffende Bericht entgegengenommen. Weiter wurde die Wahl von 2 Beitragszähldiensten in Aussicht gestellt. Nachdem noch verschiedene Fabrikmiträte besprochen worden waren, wurde die interessante Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

**Wülfrath a. Rh.** Am 8. Mai hatten sich die Einzelmitglieder des Textilarbeiterverbandes zu einer Besprechung zwecks Gründung einer Filiale zusammengefunden. Es wurden nach eingehender Besprechung in die Verwaltung gerufen: Theodor Sattler, 1. Adam Küstoch, 2. Vorstand; Otto Eyner, 1., Oswald Steutz, 2. Schriftführer; Paul Michelis, Kassierer. Außerdem wurden noch gewählt Goert und Gabrelund zu Kartelldelegierten und noch drei weitere Kollegen als Kassenrevisor. Offenbarlich werden die Mitglieder der neuen Filiale recht Interesse entgegenbringen und die Versammlung, die jeden zweiten Montag im Monat stattfinden, immer vollständig besuchen, denn nur durch fleißigen Besuch der Versammlungen und rege Anteilnahme an sämtlichen Aktionen der Filiale ist es möglich, dieselbe auf eine achtunggebietende Höhe zu bringen.

**Wülfrath a. Rh.** Montag den 12. Mai fand im Lokale der Witwe Müller eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, in der Kollege Paulsen aus Kreisfeld über „Lokale, Christliche und Zentralorganisation“ referierte. Mederer legte in seiner 1½ stündigen Rede klar, daß nur in einer Zentralorganisation bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen und zu halten sind. Mederer forderte die Anwendung zum Beitritt in den Deutschen Textilarbeiterverband auf, da sich der Niederrheinische Weberverband doch nicht mehr lange halten könne und seinem Ende entgegengehe; denn nur als Massen vermöge die Arbeiterschaft die Lage des einzelnen zu heben. Auch Genossen Giltsbach aus Köln sprach sich im selben Sinne aus; derselbe sagte u. a.: Herr Baer, der Vater des Niederrheinischen Weberverbandes, hätte denselben schon innerlich aufgegeben, sonst würde er unbedingt in dieser Versammlung erscheinen sein, wo es sich um den Verlust seiner Mitglieder handele, worauf im Vorstandmitglied erwiederte: Wenn es gewünscht würde, soll vor Seiten des Niederrheinischen Weberverbandes eine öffentliche Versammlung einberufen werden, in der Herr Baer sprechen werde. Und kann es recht sein, wir werden nicht fehlen. In der Diskussion brachte Freund Mathen Dinge vor, die überhaupt nicht in eine Versammlung gehören, und angethan waren, unsreden in unsere Wörter zu tragen. Genossen Giltsbach aus Köln verstand es, mit schlagenden Worten seinen Vorredner zum Schweigen zu bringen, und wird Mathen vorerst wohl nicht mehr versuchen, Schwierigkeiten in unserer Filiale zu tragen.

**Neugersdorf.** (Versammlungsbericht.) Sonnabend den 10. Mai hielten die hiesigen Einzelmitglieder eine Versammlung ab. Der Bevollmächtigte gab die Abrechnung vom 1. Quartal bekannt und wurde demselben auf Antrag der Neumitglieder einstimmig Entlastung erteilt. Dann hielt Kollege Willi Dück einen interessanten, mit Beifall aufgenommenen Vortrag über seine Thätigkeit im Reichsvereinigungsdienst und über Berlin. Unter Gewerkschaftlichem gab Kollege Zwirner die Abrechnung vom Entlastungsfest bekannt; nach dieser haben wir einen Überschub von 1,15 M. zu verzeichnen. Ferner gab er das Resultat der aufgenommenen Bahnstiftskasse bekannt; von 260 ausgegebenen Fragezetteln sind leider nur 143 eingegangen und so kann dieselbe leider kein zuverlässiges Bild über die Böhne der Neugersdorfer Textilarbeiter geben, ja es schert fast, ob sich die Kollegen mit geringstem Verdienst gesamt hätten, darüber Angaben zu machen. Ein den 143 eingegangenen Bahnzetteln war ein Jahresbericht von 650 M. bis 350 M. in der großen Menge verzeichnet. Wurde der Bahnstiftskosten zum Internationalen Kongress wurde beschlossen, dieselben aus der Böhne zu ziehen. Weiter wurde beschlossen, ein Mitglied auf Grund des § 8a das Statut zu brechen. — Die Versammlung war leider sehr schwach besucht, die Kollegen und Freunde werden darum gebeten, doch etwas mehr Nutzen für die Organisation zu zeigen und in Zukunft die Versammlungen besser an zu besuchen.

**Orte.** Am Donnerstag den 9. Mai fand hier im Lokale die Firma Meissner eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. In der Firma Meissner wurden die Begrüßung und Ansprache der Delegierten sowie die Begrüßung und Ansprache der Delegierten statt. Die Versammlung bei der Firma Meissner ist die größte, welche mir aus dem Klappertor-Gebiet überliefert ist.

**Witten.** Am letzten Mitgliederversammlung, die am Sonn-

abend den Kassierer Illing den Kassenbericht. Hieraus wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. — Die Bewegung der Weber und Weberinnen bei der Firma S. u. Sch. ist am 1. Mai friedlich verlaufen. Hoffentlich ziehen die andern der Organisation noch nicht angehörenden Kollegen daraus die Lektüre, sich an anzuschließen. Selbstkennersdorf. Die Gewerkschaftsbewegung macht in neuerer Zeit an hiesigen Orten erstaunliche Fortschritte, am langsamsten geht es aber bei den Textilarbeitern, was ja an und für sich nicht zu verwundern ist: sind doch die Lohnverhältnisse in der Textilindustrie die schlechtesten unter allen der am Orte vertretenen Industrien. Wären die Unternehmer durch ihre Profitwirtschaft nicht ganz so sehr verbündet, so müßten sie sich selbst schon gesagt haben: eine wirtschaftliche Sabung unserer Arbeiter ist notwendig, wie bekommen ja keinen Nachschlag mehr. Die hiesige Jugend steht die Beschäftigung in anderen Industrien vor, weil sie dort besser bezahlt wird. Da es aber dazu in der nächsten Einsicht bei unseren Textilarbeitern fehlt, so müssen die Arbeiter selbst Hand anlegen, um vorhandene Mitgliedsliste zu bestätigen. Oder ist es kein Missstand, wenn ein Arbeiter für 10½ Stunde tägliche Arbeitszeit 28 M. Lohn in 14 Tagen erhält, wie es bei den Färbern der Firma Peter Menck vorkommt? Diese Arbeiter sind denn auch ähnlich beim Chef um einen Lohn zulage von einer Mark für 14 Tage eingekommen. Was war der Erfolg? Bislang gab's wohl, aber keine Mark, sondern nur 20 Pfennige sage und schreibe: zwanzig Pfennige für vierzehn Tage. Man weiß nicht, über was man sich mehr wundern soll, über die „Böhne erhöhung“ oder darüber, daß die Arbeiter eine solche „Erhöhung“ annehmen. Um meistens mich man sich aber wundern, daß die Arbeiter sich nicht zusammenziehen, wo ihnen doch die Gelegenheit dazu geboten, da der Textilarbeiterverband am Orte vertreten ist durch den sich bessere Lohn und Arbeitsbedingungen erringen lassen, was die Färberei in Gersdorf bewiesen, welche ihren Lohn mit Hilfe der Organisation von 24 M. auf 27 M. pro 14 Tage erhöht haben. Offenbarlich tragen diese Färberei dazu bei, die Arbeiter anzuziehen, damit sie sich organisieren; dann braucht sich auch kein Arbeiter mehr mit Bettelpfennigen abzählen zu lassen.

**Schweinfurt.** (Versammlungsbericht.) Die am Sonntag den 11. Mai im Mühlhäuser Lokale abgehaltene Mitgliederversammlung wurde erfreulicherweise einzigermaßen gut besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1902, 2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart, 3. Die Mitgliedervereinigung. Die Abrechnung vom 1. Quartal war von einem der Delegierten (der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unwesenheit) geprägt und in Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Delegierte zum Gewerkschaftskongress in Stuttgart wurde seitens der Versammlung Kollege Willy Rühl aus Witten einstimmig gewählt. Zum dritten Punkt war man allgemein der Ansicht, daß der andere glänzte durch Unw

auszuordnen, ihr Volumen und ihre Papiere abholen. Dieser Anforderung sind sie nachgekommen, indem sie Dienstag geschlossen, aber nicht an der Kette, vom Stelllokal nach der Fabrik zogen und sich alle im Kontor aufstellten, gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Als alle Mann an Bord waren, ging der Fabrikschuss ins Privatkontor und gab die Erklärung ab, daß für die Streikenden auch jetzt, nach Abschluß der Invalidenkarte, der Streik nicht beendet sei. Die Herren Scheffner erklärten hierauf: „Ihr seid es überhaupt kein Streik, die Streikenden seien im Verzug, allerdings wäre es ein Unglück für sie wie für die Ausgesperrten, daß es so weit gekommen sei, die Arbeiter hätten zu wenig Vertrauen zu der Firma gehabt; wenn sie vor dem Streik nochmals zu Ihnen gekommen wären, hätte vieles vorgebaut werden können. Der Ausschuß erklärte der Firma, daß sie ehestens durch einen leihen Meister — früher war derselbe vier Wochen Arbeiter, zwei Wochen sogar Streikender — ganz falsch berichtet worden ist. Es wurde seiner Zeit beschlossen, erst nach Oster zu streiken, die Arbeiter waren aber vor dem noch einmal vorstellig geworden, um vielleicht dann noch eine Einigung zu erzielen, vielleicht wäre bei bestem Entgegenkommen der Firma dann nicht so schief auf den Forderungen bestanden worden. Das die Firma überhaupt nicht gewillt war, sich mit ihren Arbeitern auf irgend eine Weise einzulassen, hatte bewiesen, daß bei der Aktion der Firma, der Werkführer ausdrücklich betonte: Wer unter den alten Bedingungen nicht weiter arbeiten will, kann sich einen anderen Prinzipal suchen. Zugleich die Ausgesperrten von der Firma so moralisch an die Lust gesetzt, war es ihr Bestreben, den Streik unter allen Umständen zu verhindern. Sie wurden nochmals vorstellig und hofften bestimmt auf ein Entgegenkommen der Firma ihren alten Arbeitern gegenüber und im Interesse der gesamten Wuppertaler Möbelstoff-Industrie, die Firma steht hierauf entschieden ab, daß der Werkführer Binden in ihrem Sinne und Lustzuge geben will habe, erklärte aber, daß jener Werkführer sehr für die Arbeiter stehe, ihn könne keine Schuld treffen. Die Firma kam darauf auf den Fabrikschuss zu sprechen, es sei zwar eine gute Sache für einen Betrieb von einigen hundert Mann, aber nicht für 44 Mann, da könnte jeder seine Beschwerde, wenn nicht beim Werkmeister, so doch bei Ihnen selber einbringen; jeder Arbeiter müsse den Mut und das Vertrauen haben, ein Urteil dem Prinzipale vorzubringen. Ein Ausschusssitzung erklärte den Herren Chefs, daß die Fabrikanten sich ein falsches Bild vom Ausschuß machen. Der Ausschuß wäre dazu da, weil mancher Arbeiter mit den Herren nicht unterhandeln und die erreichten Forderungen den Arbeitern mit der Firma besprechen könne, der Ausschuß sei keine Macht, die sich der Firma entgegenstelle, ihre Autorität untergrabe, er wolle nur vermitteln. Das jedoch einzelnen Arbeitern mit der Firma verleben könne, wäre durch die Ausgesperrten des Werkmeisters ganz abgeschrägt; denn wogte es in Arbeitern seine Beschwerde nicht dem Werkmeister, sondern direkt im Chef vor, so läge er in einigen Tagen sicher auf der Straße. Die Firma erklärte auch jetzt wieder, daß sie die Löhne nicht aus Willkür reduziert habe, sondern weil sie mit den anderen Fabrikanten in Sachsen und Süddeutschland nicht konkurrieren könne, und suchte dem Ausschuß den Glauben beizubringen, daß sie nicht vom Schaden (wie alle Fabrikanten) lebe. Der Ausschuß erklärte, daß die Fabrikanten, wenn sie wollten, die Lage des Arbeiters herstellen könnten, indem sie zu einer Konvention schritten und zu Gewerkschaften vorstießen. Darauf erklärte die Firma, die Forderung sei angesichts der Fabrikantenvorste, jetzt bestrebt darüber nicht mehr (worauf glaubt, wird folgen), dennoch wurde auch jetzt das Interesse der Fabrikanten hierauf gelenkt. Die Arbeiter würden durch Ihre Vertreter nicht bei der Regierung drängen, da ihre der richtige Platz, denn da ständen die Arbeiter besser angesiedelt, als es die Fabrikanten. Der Ausschuß erklärte, daß die Streikenden ausdrücklich mühten, schon den anderen Betrieben gegenüber, auch vorstellig in ihrem eigenen Interesse, da die Lebensweise immer teurer, der Verbleib aber immer karger würde. Die Antwort der Firma hierauf mögten die Ausgesperrten aus gewissen Gründen nicht verstanden haben. Der Ausschuß verabschiedete sich mit den Worten: „Meine Herren, es ist jetzt weiter nichts zu machen, wir müssen eben warten, bis Sie geneigt sind, mit uns zu verhandeln.“ Die Firma entgegnete: „Unsere neuen Arbeiter können wir nicht entlassen, das sind sehr anständige Leute, die Ausgesperrten könnten nicht mit ihnen arbeiten, es wären doch auch unsere Kollegen. Diese Summung rief einen Sturm der Entrüstung unter den Ausgesperrten hervor und sie erklärten der Firma, sie seien es als eine Beleidigung an, mit diesen Leuten auf gleicher Höhe gesetzt zu werden. Am Schluß erklärte die Firma: „Unser Chef sieht jedem offen, aber nur einzeln, wie haben gegen keinen was.“ Die Firma kann lange warten, bis der Einzelne aus den Reihen der Streikenden kommt.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Selbstverwaltung von Dütsch in Neuruppin stellten folgende Forderungen an Ihren Prinzipal: 1. zehnständige Arbeitszeit, 2. Volumenberechnung nach Zettelmeter anstatt Warenmeter, Abstellung einiger Möbelstände. Am Dienstag den 18. Mai hat der Fabrikant auf obige Forderungen den Arbeitgeber die Mitteilung gemacht, daß er nur die Arbeitszeit in eine halbe Stunde verlängern wolle und die übrigen Forderungen andwohl ablehne. Auch hat er die von den Arbeitern gewünschte Kommission nicht vorgelassen, sondern er wußte sich die Kommission selber aus, und zwar so, daß nur ein Einziger der von den Arbeitern gewählten mit hinzugezogen wurde. Er machte ihnen die Mitteilung, daß er nicht mehr bewilligen könne und sagte, daß er so wenig Verständigung habe, daß er von den 150 Stühlen nur für 9 Stühle Arbeit habe; er stellte es den Arbeitern anheim, zu teilen oder nicht, ihm sei es gleich. Dass das ein Schreckschuß war, wissen die Arbeiter genau, denn sie können nicht geringe Voraussetzung haben. Am gleichen Tage wurde wieder eine gut besuchte Fabrikversammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, sich vorläufig mit der halbstündigen Verkürzung der Arbeitszeit aufzuhören zu geben und die anderen Forderungen auf später zu vertagen. Von der Vertretung der Rüttlinger Filiale des Textilarbeiterverbandes wurden dann die Arbeiter- und Arbeiterinnen aufgefordert, sich dem Verbande anzuschließen, was auch viele bezeugten.

## Gewerkschaftliches

Eine Konferenz der Textilarbeiter Schlesiens fand am Donnerstag den 11. Mai in Liebau statt, bei Landesamt statt. Der Arbeitgeberverein trug vor Beginn der Verhandlungen bei. Sieber v. d. P. von dem „Wegkreis“ besonders ergaß gefragt, wie man auf dieser Stelle liegende Unternehmung finden soll. Um 7/8 Uhr vormittags eröffnete Kollege Kräzig, Landesamt, die Konferenz mit begrüßendem Worten. Ans Bureau wurden gewählt: Kollege Kräzig, Vorsitzender; Dr. v. v. Seggern, 2. Vorsitzender; Dr. v. v. Seggern, Schriftführer.

Vertreten waren: Combiobut durch Kräzig und Stengel, Grünberg durch Schönheit, Grützbach durch Stiel, Siebau durch Raufers, Stiel durch Hahn und Müller. Vertreterkarte durch Sieber v. d. P. und Schönherr durch Kräzig. Combiobut durch Althus, Stengel durch Raufers, Stiel durch Hahn und Müller. Durch Kräzig, das Agitationskomitee bestand nun folgender: Gesamt-Summe 595,07 Mk., Gesamt-Ausgabe 270,35 Mk., bleibt Bestand 324,72 Mk.

Dem Agitationskomitee wurde Entlastung erteilt und ihm für seine Mithilfe insgesamt 20 Mk. bewilligt.

Bei Punkt Agitation entzündete sich eine lange Debatte, namentlich waren es die Breslauer Verhältnisse und die Agitationsweise, die eine Kritik heranforderten. In der Breslauer Textilarbeiterfirma ist der Stumpfstein, die größte Gleichgültigkeit zu Hause. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten.

Ein Antrag Grälli wurde angenommen, wonach alljährlich eine Agitationssitzung durch eine Referentin stattfinden soll. Ein Antrag Grälli, die Konferenz nur aller zwei Jahre stattfinden zu lassen, wurde nach Bekämpfung durch Schulte, Schunkrecht und Kräzig abgelehnt. Dagegen abgelehnt wurde ein Antrag Grälli, alljährlich ein Flugblatt, abwechselnd eins für Arbeiterinnen und eins für Arbeiter, herauszugeben. Folgender Antrag Kräzig wurde angenommen: „Die Konferenz beschließt, das Agitationskomitee wird beantragt, im nächsten Jahre neben Arrangements von Agitationssitzungen mit Referenten auch noch Agitationstouren ohne Referenten mit geeigneten Kollegen zu arrangieren, die in allen Orten, wo Textilarbeiter sind, Verbindungen anzutun suchen sollen. Sollten, welche andere geeignete, für ihren Ort empfehlenswerte Agitationssmittel bemühten wollen, haben sich in dieser Angelegenheit an das Agitationskomitee zu wenden, und dieses hat dann den betreffenden Orten die dazu notwendigen finanziellen Mittel zu bewilligen.“

Auf Antrag Kräzig wurden den Delegierten, welche nicht mit genügenden Mitteln von ihren Distrikten ausgerüstet werden könnten, 6 Mk. Distrikts aus der Agitationssumme bewilligt.

Kollege Raulf v. d. P. meinte, unsere Delegierten sollten doch nicht so hoch entschädigt werden, wie z. B. zur Generalversammlung, und möchten auch stets vierter Klasse fahren. Diese Meinung wurde von Kollegen Kräzig entschieden bekämpft.

Ein Antrag Fritsch fand einstimmige Annahme: „Alle Kongresswahlen, bei denen Landesteile gemeinsam Delegierte entsenden, müssen durch die bestehenden Landesorganisationen vollzogen werden.“ Dieser Antrag wird zur nächsten Generalversammlung eingereicht werden. Angenommen wurde ein weiterer Antrag Fritsch, daß ein Kollege Schleifeld zur Ausarbeitung des Handelsregulativs sofort zu wählen ist. Es werden abgegeben für Mittwoch 5 Stimmen, Kräzig 4 Stimmen, Habermann 2 Stimmen, Fritsch 6 Stimmen. Da die einfache Mehrheit entscheiden sollte, war Kollege Fritsch somit gewählt.

Als Sitz des Agitationskomitees wurde Grälli mit 18 Stimmen gewählt, während Langenbielau 4 Stimmen erhielt. Die nächste Konferenz findet laut Beschluss in Langenbielau statt. Die Frage, die Gesamtkosten der Konferenz aus der Agitationssumme zu bezahlen, soll ventiliert und etwaige Entgelte vor der Konferenz im „Textilarbeiter“ abgedruckt werden.

Mit einem dreifachen Hoch auf die schlesische Textilarbeiterbewegung schloß Kollege Kräzig die Konferenz um 1/2 Uhr.

**O. V.**  
Neue Verbandsgründung. Die vogtländischen Schiffchensticker haben sich vom „Deutschen Textilarbeiterverband“ abgespalten und einen „Verbund der vogtländischen Schiffchensticker“ mit dem Sitz in Plauen gegründet. Als Ursache geben die Leiter des neuen Verbandes an, daß es innerhalb des „Deutschen Textilarbeiterverbandes“ nicht gelungen sei, in umfangreicher Weise die Berufscollegien für die Organisation zu gewinnen. Wilt einer Bezirks- und Branchenorganisation hoffen sie mehr Erfolg zu erzielen, weil so den besonderen örtlichen und beruflichen Eigenheiten mehr Rechnung getragen werden könne. Anfänglich der großen Mitgliederverluste des Textilarbeiterverbandes sind und blieben von verschiedenen Seiten, namentlich aber aus Süddeutschland, ähnliche Ansichten übermittelt worden, sogar noch in längster Zeit, und zwar von Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes. In Gegenden mit vorwiegendem Textilindustrie sind Sektionsbildungen eine Notwendigkeit und ebenso die Zusammensetzung aller Sektionen nach Bezirk resp. Gauen, die dann wiederum ihre Centralisation in dem Gesamtverband der organisierten deutschen Textilarbeiter zu finden hätten. Da dieser Gedanke nicht akzeptiert wurde, erzeugte die Organisationsstreitigkeiten am Niederrhein und wird auch die eigentliche Ursache für die Bildung des „Verbund der vogtländischen Schiffchensticker“ abgegeben haben. — So schreibt die Kreisfilder „Fachzeitung“ des Niederrheinischen Weberverbandes. Die Sektionsbildung, die so warm empfohlen wird, wird aber gerade im Deutschen Textilarbeiterverband gepflegt, denn wir haben Hilfen der Posamentierer, Seiler, Färber, selbst Sticker, wie in Plauen. Dagegen hat sich auch noch niemand gewandt. Es bleibt ganz unergründlich, worum die vogtländischen Sticker einen Sonderverband ins Leben rufen. Christliche Gewerkschaften oder katholische Arbeitervereine. Diese Streitfrage ist bekanntlich im Lager der katholischen Gewerkschaften aktuell und bildet besonders im Rheinland augenscheinlich den Gegenstand bestiger Kämpfe im Lager der Christlichen. Unlängst wurde diese Streitfrage auch in einer stark besuchten Vorläufer-Versammlung erörtert, die das Kartell der christlichen Gewerkschaften einberufen hatte. Der Gegensatz zwischen beiden Richtungen besteht im wesentlichen darin, daß die christlichen Gewerkschaften die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder in erster Linie vertreten wollen und deshalb ihre Organisationen vor der Gewerkschaft durch die Christlichkeit freizuhalten suchen. Sie machen beim Kreis zw. auch ihre Interessen selbständig und nach eigenem Gewissen vertreten. Die katholischen Arbeitervereine dagegen stellen sich völlig unter den Einfluß der Geistlichkeit, wobei natürlich von einer gewerkschaftlichen Thätigkeit keine Rede sein kann. Hier haben selbstredend auch nicht katholische Arbeiter Zutritt, während die christlichen Gewerkschaften alles aufnehmen, was sich aus religiösen Gedanken schaut, den freien Gewerkschaften beizutreten. Diese Gegensätze plagten in der Versammlung manchmal recht heftig aufeinander. Als Vertreter der christlichen Gewerkschaften traten die katholischen Brüder aus Altenfeld, der Vorsteiger des christlichen Bergarbeiter- und Schiffer aus Kreisfild, der Vorsteiger des christlichen Textilarbeiter-Verbandes auf. Die andre Seite war durch den Baron v. Savigny und durch Dr. Fleischer vertreten. Die gewerkschaftliche Richtung hatte in der Versammlung die überwiegende Mehrheit. Nachdem man bis 8 Uhr nachts debattiert hatte, wurde eine Resolution zu Gunsten der christlichen Gewerkschaften angenommen.

**Soziales.**  
Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Durch Brief vom 20. Juni 1900 ist dem Direktorat das Recht erteilt worden, die Krankenversicherung auch auf die Hausgewerbetreibenden auszuweiten, während bis dahin die Abschöpfung nur durch staatliche Bestimmung einer Gemeinde für ihren Bezirk möglich war. Von diesem Rechte soll jetzt Gebrauch gemacht werden. Der Entwurf an einer entsprechenden Verordnung, der damals auf dem Bürositzes angelegt ist, liegt gegenwärtig bei preußischen Abgeordnetenpräsidenten zur Begutachtung vor. Der Entwurf lautet in seinen wesentlichen Bestimmungen:

1. Die Anwendung der Verordnungen des § 1 der Krankenversicherungs-Gesetze wird auf lebensfähige Gewerbetreibende erweitert, welche in einem Betriebsstättchen im Auftrag und für Dienstleistung andere Gewerbetreibenden mit der Herstellung oder Verarbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden (Gangs-

industrie), und zwar auch für den Fall, daß sie die Miet- und Haftrichter selbst beschaffen, und auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eine Rechnung arbeiten.

2. Die An- und Abmeldung der Hausgewerbetreibenden erfolgt durch ihre unmittelbaren Arbeitgeber.

3. Für die Einnahmen der Arbeitgeber und der Eintrittsgelder für die Hausgewerbetreibenden haften, vorbehaltlich der Rückverrechnung nach Abgabe von § 53, § 54 Abs. 6 des Krankenversicherungsgesetzes, die unmittelbaren Arbeitgeber der Hausgewerbetreibenden und, falls diese als Mittelpersonen die Beschäftigung vermittelt haben, auch diejenigen Gewerbetreibenden, in deren Auftrag die Waren hergestellt oder bearbeitet sind, als Gewerbetreibende. Neben dieser Haftung bleiben die Hausgewerbetreibenden selbst für die Einzahlung der Beiträge und der Eintrittsgelder für die versicherungspflichtigen Hilfspersonen verhaftet.

4. Die Beiträge für die Hausgewerbetreibenden und für die versicherungspflichtigen Hilfspersonen sind zu zwei Dritteln von den Hausgewerbetreibenden und ihrer vertraglich vereinbarten Hilfspersonen zu einem Drittel von den unmittelbaren Arbeitgebern der Hausgewerbetreibenden und, falls durch diese die Hilfspersonen die Beschäftigung vermittelt ist, von denjenigen Gewerbetreibenden zu betreiben, in deren Auftrag die Waren hergestellt oder bearbeitet sind.

5. Die Hausgewerbetreibenden haben für die Zeit vorübergehender Beschäftigung für eigene Rechnung die Eintrittsgelder und die vollen Beiträge für ihre Person auf einen Betrieb zu bezahlen. Beschäftigen sie in dieser Zeit vorübergehend Hilfspersonen, so haben sie auch für diese die Beiträge und die Eintrittsgelder zu entrichten, während die übrigen zwei Dritteln von den vorübergehenden Arbeitgebern verhaftet sind.

Aus der dem Gutwürfe beigegebenen Begründung ist zu ersehen, daß nicht beabsichtigt ist — was nach dem erwähnten Gesetz vielleicht — irgend welche Kategorien von Hausgewerbetreibenden auszuschließen. Die Versicherungspflicht soll auch nicht durch eine Übergangszeit bis zum Einkommensbeginn befristet werden; dafür wird bejaht, was in Berlin damit gemachten ungünstigen Erfahrungen hinsichtlich

## Berichtliches.

Überwältigt sind ehrenhafte Arbeiter wegen Überarbeitung verurteilt worden! Wegen versuchter Erpressung und Betrugshandlung hatten sich fürsorgliche Wagnerschädel, Martius, Hennig, Lemke, Bannack und Block vor der Strafkammer des Landgerichts Berlin II zu verantworten. Es war ihnen zur Zeit nicht ihre Arbeitsgenossen Oppelt aufgeschildert zu haben, ihrer Organisation beizutreten oder die Arbeit überzulegen, während sie vom Meister ihre Arbeitsniederlegung erläutert würden; auf die Bekämpfung von Oppelt hätten sie den Arbeitgeber vor die Alternative ihrer Arbeitsniederlegung oder der Entlassung des Oppelt gestellt, wodurch der Meister den letzteren entlassen hätte. In der Beschuldigung, welche der Landgerichts-Direktor Bach leitete, bestreiten die Angeklagten ihre Schuld; Martius und Lemke erklärten, daß sie den Oppelt nach seinem Mitgliedsbuch der Organisation gesucht und von ihm die Antwort bekommen hätten, dasselbe bestätigte sich wegen eines Prozesses mit dem Verband beim Staatsanwalt; nachher hätten sie ihrem Meister gesagt, mit einem gegen die Organisation eingetragenen Mann nicht zusammenarbeiten zu wollen und daher ihre Arbeitsbücher gesperrt. Nachdem der Meister vergeblich eine Vermittlung versucht, habe Oppelt selbst die Arbeit niedergelegt. Dieser bestandte als Klage, daß die Angeklagten ihn zum Beitreten zur Organisation oder zur Arbeitsniederlegung hätten erzwungen wollen; er erging sich auch in Anklagungen gegen den Verband, der ihm seiner Zeit eine Zahlung fällig eingetragen und für den noch bezahlten er gar keine Verrechnung hätte. Der Arbeitgeber der Angeklagten, Töpfermeister Pfleider, gab als nicht unmöglich zu, daß ihm aus der Mitte derselben nur entlastet worden sei, sie wollten mit dem gegen die Organisation verfeindeten Oppelt nicht mehr zusammen thätig sein. Die Töpfermeister Pfleider und Fritsch befürworteten, daß Oppelt sehr viel denunziere und protestiere, und in einer Versammlung der Arbeitgeber vor der Einschaffung des Oppelt gewarnt werden; seitens des Staatsanwalts wurde nun beantragt, gegen Lemke und Martius je 4 Wochen Haftstrafe und gegen die übrigen je 3 Wochen Haftstrafe zu verhängen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Viktor Fränkl beantragte die Freisprechung, indem er unter anderem Ausführungen nach Würdigung der Beweise und der Bekämpfung des Oppelt gemacht hat. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Fleischer verteidigte die Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts, er erachtete als festgestellt, daß seitens sämtlicher Angeklagten verübt worden sei, Oppelt durch Drohung zu einer Handlung beizuhelfen, um der Organisationseinen rechtwidrigen Verdunst zu verschaffen! Der Verteidiger wird gegen das Urteil abstossen einlegen.

## Aus Unternehmertreffen.

**Unternehmertreffen.** Die Wohnförderungen der Männer und Frauen in Rostock wurden vom Innungsanschluß abgezogen, wobei einzelne Vorstandsmitglieder der Innung sich in der Bealte über die Wohnerbühnung äußerten: Die Gesellen können bei dem leichten Vorbereitung keine schlechte Lebenshaltung klagen, weil sie noch verschiedene Maßnahmen für die Arbeit tragen, belegte Butterbrote zum Frühstück verzehren und ihre Frauen schöne Kleider tragen und mit Kinderwagen neuesten Systemen herumkommen lassen können. Beide geflissentlich die Geschäftslage es den so verhöhten Arbeitern nicht, mit der Arbeitsniederlegung zu antworten. Aber ihre bankenswerte Offenheit soll den Unternehmen wohl nicht vergessen werden.

## Rechtsliches.

**Geingehende Genossenschaft.** Infolge eines gefassten Beschlusses des Kunewalder Gewerkschafts-Verbandes, G. W. m. b. H., soll auf Antrag der Verwaltung die Genossenschaft liquidiert und nach allmäßlicher Veräußerung des beträchtlichen Warenaufwands, die bis zum Herbst vielleicht erfolgt sein kann, aufgelöst werden. Die Auflösung ist bekanntlich eine Folge des Kunewalder Weberstreits. Die geheime Gewerkschaften und Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen.

## Feuilleton.

**An der Holländischen Grenze.** (Fortsetzung.) Es dürfte für den Fremden interessant sein, die vielen Sprachen verschiedenartigen dieser Gegend kennenzulernen. Verbrauchlich ist

ausnahmslos die platten Sprache, in welcher sich aber zum mindesten zwei andere Sprachen brauchen wiederfinden. Jedes Dorfes hat wieder für sich seine besonderen Sprachgeheiten. Hier schafft es der Unterschied zwischen den Bewohnern derselben und jenseits der Schwalm hervor. Während derselbe der Schwalm — also im Kreise Kempen — das deutsche immer als „ausgesprochen“ wirkt, spricht der Bewohner der andern Schwalmseite das „im doppelten Länge“. So sagt z. B. der Bewohner der diesseitigen Schwalm für Salz — Soot — Sie salt — soot — usw., während der jenseitige Bewohner für Salz — Saat — und Sie salt — saat sagt. Je weiter man sich derselben — also im Kreise Kempen — von der Schwalm entfernt, je häufiger und je breiter nimmt das „im Ausdruck die Stelle des ein, so dass zum Beispiel die Bewohner von Dettin an der äußersten Grenze des Kreises Kempen das „im fast vollständig entbehrt.

Die diesseitigen Bewohner der Schwalm nennen das Gelände jenseits derselben die spanische Seite und deren Bewohner die „Spanischen“. Es scheint bemerkenswert, dass die jenseitigen Bewohner einmal spanisch regiert worden sind.

Wie mehr oder weniger an allen Grenzen mit Hollabsperzung das Schmuggelgewesen geprägt ist, so auch hier. Besonders sind die Preise für Schörreiche in Holland selbst bedeutend niedriger als bei uns in Deutschland. Auf diesen Artikeln liegt deutsche Freiheit ein gewisst hoher Zoll, welcher an den Grenzen von der Postverwaltung bei Einfuhr solcher Waren erhoben wird. Es haben demnach alle in Holland gekauften postpflichtigen Waren die Poststation zu passieren. Der Schmuggel — welche in der Hauptstadt mit Gewissen aller Art, Kasse und Tabak betrieben wird — bestätigt nun darin, dass der Schmuggler mit seiner Ware bis Poststation umgeht und die Grenze an einer Stelle bei Nacht und Nebel überschreitet, wo kein Polizeibeamter ihn sehen kann; er sieht dabei Ware und Leben der Besitzer aus, es an die staatlichen Grenzwächter zu verlieren. Hat der Schmuggler seine Waren nach vielen Mühen und Gefahren dann glücklich zu Hause gebracht, so ist die Besitzer damit noch lange nicht vorbei, denn dann gilt es, dass ihm gegen Geld an die Räume zu bringen. Der geringste Verrat kann dazu führen, dass Haftantrag bei ihm vorzunehmen wird, und dann verfließt er noch oben in einer schweren Strafe.

Sehr reizend ist gerade die Schwalmgegend an Sagen aus dem Schmuggelerbe und wegen davon Erwähnung finden. In der Gegend bei Wassenberg schmuggelte mit 10—14 Menschen — in einem Buge — längere Zeit im Großhändler. Es blieb im allgemeinen: „Der Mann hat Glück“. Gleich kam er unbeschädigt schwer beladen heim und eiteldeherweise wurde der Mann sehr bald steinreich. Jedermann hatte er diejenigen Wege zu wählen gewusst, auf welchen jede Begegnung mit Grenzbeamten ausgeschlossen war. Tatsächlich die Grenzbewohner ganz schrecklich abgeschreckt und wunderschön sind, so wollte ihnen dieses doch nicht als Wunder „seien“, wod es war auch kein Wunder. Die Tochter des Engroschmugglers, in welche die Grenzbeamtenkontrolleure herabwirkt war, hilft bei der Rätsels Lösung. Als dann — wie das bei Grenzbeamten sehr häufig vorkommt — die Beamtenkontrolleur verachtet wurde, soll dieselbe den Vater ebenfalls ersucht haben, dass die Schmuggelte einzustehen. „Nur noch einmal!“ hatte der Schmuggler gesagt, und dieser „eine Mal“ hatte man ihm nicht auszureden vermocht. Er wollte zum Andenken an diese leichte Fahrt eine silberne Plakette als Symbol kaufen und im Wohnzimmer aufhängen. Diesen Wunschkuss wurde er wohl ausgeführt haben, aber es kam nicht so weit. Er wurde bei seinen beobachteten letzten Fahrt mit allen seinen Fahrwerken abgefahrt, Waren und Vermögen mit Beslag belegt und vorerst alles bis auf den letzten Heller. Er selbst musste auf lange Jahre ins Gefängnis wandern. Der ungelernte Beamte in seiner Eigenschaft als Kontrollleur hatte Vorstellung gespielt.

Ein anderer Grossschmuggler derselben Gegend besaß keine Tochter, in welche ein Kontrollleur sich hätte vorlieben können, dass sie aber etwa zwangsläufig Antheile, die ihren Dienst auf der Schmuggelfahrt darunter ausschließen, dass sie jeden sich nähernden Grenzwächter einfach überwältigen und seine Waffe im hinteren Wald verbargen. Durch das Verschwinden mehrerer Beamten auf vor genannte Weise war Verachtung erzeugt worden. Darauf folgten werden von mächtiger Stelle entsprechende Maschinengewehre getroffen und in einem heftigen Gefecht, bei welchem es auf beiden Seiten Toten gab, die Schmuggelte überwältigt. Einige der mit gestrichenen Füchsen endeten auf dem Block oder im Gerichtshaus. Ihr Chef musste auf lange Jahre ins Zuchthaus, nachdem ebenfalls sein Vermögen bis auf den Pfennig eingezogen worden war. Als dieser Mann später seine Gerichtshausstrafe überstanden hatte, konnte man ihn an öffentlichen Heiligabenden sich tatsächlich entdeckt gesellen, gleich einem Wabenschnüren.

Neben einem anderen Fall, der ebenfalls tragisch endete, existiert noch heute in der Wassenberger Gegend ein nach Schmuggelern empfunden ergreifendes Bild. Folgendes ist seine Geschichte: Ein Vater, der längere Jahre allein die Schmuggelte hat durchsetzen müssen, erhält nun in seinem jungen Sohn einen Sohn im Gewerbe. Als Vater und Sohn, jeder mit einem Packen beladen — es war der Sohn des Erzählers — in der Nähe ihrer Wohnung von einem Beamten zum Halten angesehen wurden und es dementsprechend zu Thötlichkeit mit dem Beamten kam, soll der Sohn ins Hause gerannt sein, um zur Verteidigung des Vaters irgend einen Gegenstand zu holen. Vorerst jedoch diese Hilfe zur Stelle war, traf ihn ein Schuss des Beamten, der ihn tot auf Boden stieß. (Ende folgt.)

### An die Textilarbeiter- und -Arbeiterinnen Thüringens.

Unterzeichnetes Komitee beruft hiermit die diesjährige Konferenz der Textilarbeiter Thüringens auf Sonntag den 20. Juni, vormittags 11 Uhr, ins Gasthaus zum „Marktgrund“ in Greiz (Thüringen) ein.

Zugesetzung: 1. Geschäftl. und Ressortricht. 2. Was hat uns der Volkskampf in Greiz gelehrt und welche weitere Richtung nehmen wir dazu ein? 3. Wie und in wieviel Sitzungen sollen wir Thüringen ein? 4. Anträge der Sitzungen.

Kollegen! Indem wir das bekannt geben, erwarten wir infolge der wichtigen Zugesetzung eine zahlreiche Versammlung der Delegierten. Das Komitee schlägt Voraussetzung einer geographischen Gage vor, um allen Delegierten die Bekleidung der Konferenz zu ermöglichen und die Delegierten in der Gegend zu schützen, dass beim nächsten Tag wieder nach Hause kommen zu können. Alle Delegierten sind an Unterzeichneter zu senden.

Will Ochs  
Der Agitationskomitee der thüringischen Textilarbeiter  
als Arbeitnehmer.

G. A.: Hermann Ochs (Greiz), Tel. Nr. 60.

### Befreiungsgaben.

#### An die Mitglieder der Filiale Zwickau!

Werte Mitglieder!  
Am Freitag, 20. Mai, soll die „Befreiungsgabe“ stattfinden. Diese bedarfend im Rücken sind, in anderen Teilen der Stadt und im Nachbarort nicht nur erstaunt, sondern auch bestürzt. Da Gemaingaben nicht den Arbeitsmarkt beeinflussen, so ist diese Befreiung, an diese Stelle und in Greiz vor dem 20. Mai, nicht

beitragen hingeworfen. § 6 Abs. 2 unseres Statuts besagt: „Der Abschluss aus dem Verband erfolgt, wenn ein Mitglied sich länger als sechs Wochen mit seinen Vertragen im Rücken befindet.“ Offensichtlich bringt man und nicht, diesen Paragraphen oft in Anwendung zu bringen. Um höheren sind wir der Ansicht, dass es besser ist, bei der Abrechnung mit einem Buchend Mitglieder weniger zu parabolieren, als solche Kollegen mitzuberechnen, die sich nur an den Verband erinnern, wenn es keine Mitgliederrechte gestellt zu machen. In solchen Fällen weiß man auch den Unterklassierer zu finden. Wir wollen uns nochmal der Hoffnung hingeben, dass die Kollegen, die es angeht, so schnell wie möglich ihren Verpflichtungen nachkommen werden, im andern Falle werden sie ohne nahre Mitteilung ausgeschlossen.

Im Auftrag des Vorstandes:  
Reich.

## Filiale Barmen.

Sonntag den 21. Mai a. o. abends halb 9 Uhr

### Mitglieder-Versammlung

im „Gewerkschaftshaus“, Pariserstr. 8 (Ecke).  
Tagessitzung wird in das „Gute Wetter“ bestellt und gemacht.  
Bürgerliche Besuch erwartet  
der Vorstand.

Sonntag den 1. Juni

## Diesjähriges Stiftungs-Fest

Mittwochabend 8 Uhr

### Festzug mit Musik-Begleitung.

Von 8 Uhr ab im Lokal des Herrn Sondermann, Hatzfeld

### Vokal- und Instrumental-Konzert

Theatralische und turnerische Aufführungen

### Berner Kinderbelustigungen aller Art

Bürgerliche Besuch erwartet  
der Vorstand.

## Bockum-Oppum.

Sonntag den 1. Juni, vorm. 11 Uhr

### Vierteljährige General-Versammlung

im Lokal des Herrn Deutzmann, Bielefeld

## Elberfeld.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass die Textilarbeiter u. Arbeitnehmer-Versammlungen nicht mehr bei Frau Kloebel 20, Elberfeld „Volkshaus“, Hochstraße (siehe Mitteilung) stattfinden.

## Frankenberg.

Sonntag den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr

### Monats-Versammlung

Wiederholung: 1. Unsere Stellung zu den Wohnungsbau-Pfosten u. Obere, 2. Bericht über „Die Stoffmarktfall“ und „Der Kupfer“ der Stadtpolizei.  
Der Vorstand.

## Langenberg (Rauß). L.

Sonntag den 25. Mai, nachm. 4 Uhr, bei Gilland

### Mitglieder-Versammlung

Zugesetzung: 1. Der Gewerkschaftshaus, die Mitglieder werden erwartet, sonst jederzeit zu erscheinen.

2. Die Mitglieder werden erwartet, sonst jederzeit zu erscheinen.

3. Der Vorstand wird die Mitglieder auf das am 1. Juni in Gilland festgestellte abholen.

### 18. Gewerkschafts-Fest

der bietigen Gewerkschaften außerland gemacht.

#### Preis der Karte 20 Pf.

Das Fest besteht aus Konzert, Hoffeste und Kinderbelustigungen.

Offizielle Präsentation der Mitglieder möglich.

der Gewerkschaftshaus.

## Filiale Werda.

Unter die bietigen

bestehend in Riesigk, Gräfen, Bitterwörth mit paraufliegenden

Ball sind. Sonntag den 3. Juni — in den Räumen

des Restaurants „Brettl“ statt, wodurch unsere Mitglieder mit ihren

vertrauten Freunden freundlich einludet

der Vorstand.

## Edgar Hermann

Vorlesungen, längere Zeit in Dresden in Arbeit gemacht, hat mich und

seine Familie verlassen und ich nach Hamburg abgedreht. Bitte sehr

seiner Aufenthaltsort, um Anna Seiner Biografie.

Frau Marie Hermann, geb. Wagner

in Bleiden-L. Org. Brüderstr. 60.

## Schirms Reisehandbuch

für Wandernnde Arbeiter.

Verlag: F. Riedel, Über 3000 Beiträge.

Preis: 1.50 Mark. Bei F. Riedel, Berlin, 1. Auflage 1900.

Verlag: Schmid & Müller, Berlin, 1. Auflage 1900.